

Die NAJU Bretten bei der SoLaWi von Beate Zonsius



Zu Besuch auf einem besonderen Bauernhof

Weit hinten, hinter den Stadtwerken, fern der Wohnbebauung befindet sich der Bauernhof von Beate Zonsius, den sie nach dem Prinzip der solidarischen Landwirtschaft betreibt. Was das überhaupt ist, welches Gemüse man im Winter ernten kann, und wie Bohnen angebaut werden, haben die jungen Naturschützer bei ihrem Termin vor Ort lernen dürfen.

Einst als Aussiedlerhof konzipiert, liegt der von ihren Eltern als Obstbetrieb gegründete Bauernhof südlich der Stadtwerke im Salzhofen. Seit mehr als 10 Jahren verfolgt Beate Zonsius dort das Prinzip der solidarischen Landwirtschaft. Doch was macht den Hof so besonders? Und was können wir überhaupt über Naturschutz dort lernen? Dem sind wir gründlich nachgegangen und haben viel mitgenommen.

Begrüßung und Einführung

Als sich abzeichnete, dass keine weiteren Teilnehmer mehr hinzukommen würden, begrüßte Andreas Arlt letztmalig alle Anwesenden und übergab alsdann das Wort an Frau Zonsius. Sogleich ging es mit einem kleinen Rätsel los: »Was heißt "solidarisch" eigentlich?«. Die Antwort fiel noch etwas schwer, aber so füreinander da sein, etwas miteinander zu tun, zu teilen, und letztendlich sich zu beteiligen und dann auch Anteil daran zu haben. Geschäft :-)



Kontakt

NABU Bretten

Fabian Nowak

AK 4: NAJU – "Kleine Naturforscher"

Tel. +49 (0)7252.20 75 790

Mobil +49 (0)179.47 19 098

naju@nabu-bretten.de

Wintergemüse



Einiges wärmer als draußen bei 2°C ist es im Gewächshaus. Da muss sogar gelüftet werden, so warm ist es da im Winter! Und es ist grün da drin: Mangold, Ackersalat und viele ausgefallene Sorten, die mal scharf sein können, einen interessanten Biss oder eine schöne Textur haben, ... Wir haben sie alle probiert! Aber wie kommt denn der Salat überhaupt ins Gewächshaus rein? Das haben wir als nächstes gelernt.

Salate selbst ziehen



Mit etwas selbst angemischter Anzuchterde, die so richtig schön fluffig und locker war und die Finger auch gar nicht schmutzig gemacht hat, haben wir kleine Töpfe befüllt und die Erde etwas zusammengedrückt. Als nächstes hat jedes Kind ein paar Samen von Frau Zonsius bekommen, deren Salate jeweils am Meisten gemundet haben. Im Bild oben zu sehen sind Knollensamen von der Roten Beete, deren Blätter man übrigens auch essen kann, wenn keine Knolle zustande kommt. Lecker!

Im Tomatengewächshaus

Tipp

Profis beziehen ihre Samen gerne von Bingenheimer Saatgut. Dieses Unternehmen bietet auch alte und ausgefallene Sorten mittlerweile an, von denen sich viele im kleinen Hofladen als Gemüse oder Salat käuflich erwerben lassen.

Tipp

Einfach etwas lockere, anzuchtgeeignete Erde mit wenig Nährstoffen andrücken, dem Samen den Erdschluss ermöglichen und mit etwa so viel Erde, wie der Samen hoch ist, bedecken. Angießen, fertig. Ab jetzt nur noch leicht feucht halten.

Im alten Konservenglas lässt sich dann auch die Keimung und insbesondere das Wachstum hervorragend beobachten.

Noch viel wärmer und grüner war es bei den Tomaten im Gewächshaus. Das war auch irgendwie wie ein kleines Labyrinth, in dem die jungen Naturforscher etwas toben durften. Einige Tomaten waren noch zu sehen.

Bohnensamen aussäen

Nicht jedes Gemüse kann im Winter geerntet werden, aber einiges kann schon eingesät werden, damit man es im Frühjahr ernten kann. So ist es auch mit der Ackerbohne, die je nach Boden schon ab Mai erntereif sein kann.

Erde riechen



Und was braucht so eine Bohne und Pflanze? Guten Boden! Und wie riecht der? Wir haben dran gerochen – wie Waldboden! Das ist der Humus da drin, hat uns Frau Zonsius erklärt. Deswegen ist ihre Erde auch so schön dunkel.

Die Aussaat beginnt

Zum Glück mussten wir den Acker nicht von Hand vorbereiten, denn das hat Frau Zonsius schon gemacht. Mit dieser ordentlichen Vorplanung konnten unsere NAJUs auch gleich ans Werk gehen.

Leinen los

Tipp

Wenn es draußen zu kalt für die Tomaten wird, die Pflanzen nicht mehr gießen, um Fäulnis zu vermeiden.

Sobald die Tomaten von hellgrün ins dunkelgrün sich verfärben, können sie in der Wohnung nachreifen. Man spricht dann von »Schränktomaten«, weil es auf den Schränken oben so schön warm ist.



Damit wir wissen, wo wir die Reihen ziehen sollen und in welchen Abständen wir die Bohnen in die vorbereitete Furche reinlegen können, wurde zuerst ein Maßband gezogen.

Rein mit den Bohnen

Dann ging es los: Im Abstand von etwa 15 Zentimetern sollen die Ackerbohnen, die auch verschiedene andere Namen wie Saubohnen oder Puffbohnen haben, gesetzt werden. Mit den schön dicken Zehnerzahlen auf dem Maßband waren 20er-Abstände aber dann doch einfacher für uns :-)



Zum Schluss hieß es noch, die Furchen zuzuschütten mit der umliegenden Erde, und etwas andrücken, wieder den sogenannten Erdschluss herstellen.

Mehr erfahren?

Wer jetzt noch mehr über die Tätigkeiten der NAJU erfahren möchte, schaut am Besten auf der [Webseite des NABU Bretten](#) nach, oder schmökert in einem der letzten [Jahresprogramme](#), die unter anderem im Rathaus der Stadt Bretten ausgelegt sind.



Mehr über die SoLaWi in Bretten lässt sich über deren [Webseite](#) erfahren oder bei einem persönlichen Besuch im Salzhofen 4/1 zu den Abholzeiten der Ernte am Freitag Nachmittag bzw. Samstag Vormittag.

Impressum: © 2024, Naturschutzjugend im Naturschutzbund Deutschland (NABU) e.V.
Karlplatz 7, 10117 Berlin, www.NAJU.de. Text: Max Mustermann,
Fotos: NABU | Fabian Nowak, 11/2024